

KPÖ (O) - Zur Klärung, [ca. Dezember 1930]

6 Seiten, Faksimile

---

### Zur Klärung.

In der Verité, dem Blatt der französischen Linksoption, wird ein gewisser Frankel gegen die KPOe(Opposition) vorgeschickt.

In einem Brief vom 16. November 1930 schreibt Trotzky: "Ich habe den Entwurf der Einigungsplattform erhalten, die die KPOe(Opposition) - Leitung ausgearbeitet hat und finde diesen für richtig". In einem Brief vom 25. November 1930 schreibt das Internationale Büro der kommunistischen Linksoption: "Wir halten die Vereinigung der linkskommunistischen Kräfte in Österreich auf Grund des von der KPOe(O) ausgearbeiteten Plattformentwurf für durchführbar". Trotzky und das Internationale Büro haben ~~so~~ also die Linie der KPOe(Opposition) ausdrücklich gebilligt. In seinem drei Tage darauf geschriebenen Artikel hat der arme Frankel diese Kleinigkeit zu erwähnen "vergessen". Es wäre denn nämlich nicht möglich gewesen vom "Nationalkommunismus" der KPO(O) zu phantasieren. Berhaupt lässt der liebe Frankel seiner Phantasie freien Lauf. Die Wahrheit kommt dabei Abel weg. Sein Artikel ist ein verlogener Versuch die Differenzen auf eine Ebene zu stellen, in die sie nicht gehören.

Die Stellung der KPO(O) zu Trotzkys organisatorischen Methoden ist kein Geheimnis. Im April 1930 schrieb die Arbeiterstimme in Nr. 33: "Die Prozeder unleser der Kaders für die zu gesunden e Kommunistische Partei wird nicht entschieden durch Gunst, Gnade und Sympathie. Die Zeiten sind endgültig vorüber, wo die Kommunisten Kammer gewesen sind. Die Zeiten, wo die Parteileitungen von Moskau eingesetzt und abgesetzt wurden und die Kommunisten zu schweigen hatten oder mit Taktik" hineingelegt wurden, gehen endgültig ihrem Ende entgegen, sie dürfen, sie werden, sie können nicht wieder kehren....." (Dieser Artikel war einmütiger Beschluss einer Wiener Konferenz).

Doch für Frankel sind das nur "Lamentationen". Er verlangt Tatsachen. Um den aufgeregten Mann zu beruhigen, seien aus der grossen Fülle von Tatsachen einige herausgegriffen und zwar an der Hand von Dokumenten, nämlich den von der Oppositionsleitung an Trotzky geschriebenen Briefen:

Brief vom 31. Juni 1929: "Dass am 10. Juni 1929 ein provisorisches Internationales Komitee zur Leitung der Internationalen Linksoption gebildet wurde, diesen so eminent wichtigen Schritt erfuhren wir rein zufällig. Die Zusammensetzung dieses Komitees ist uns bis heute nicht bekannt.

.....Brief vom 14.August 1929:"Wir haben begriffen und begreifen,dass wir bei ihrer Lage an die organisatorischen Fragen der Internationalen Opposition nicht rein formell herantreten dürfen und dass sie die Möglichkeit haben müssen in organisatorischen Dingen vieles aus eigener Machtvollkommenheit zu regeln.Aber es hat natürlich alles seine Grenzen..... Dass die Absicht bestand eine internationale Zeitschrift zu gründen, haben wir gewusst und begrüsst.Aber vor der konkreten Durchführung mussten doch wohl einige sehr wichtige Fragen entschieden werden, Erscheinungsort, Redaktion usw.Wir erklären vorweg, dass uns die Wahl von Paris und des Gen. Rosmer als glücklich erscheint.Das ändert nichts an der Tatsache,dass wir als ein Faktor betrachtet werden, dessen Meinung auch bei sehr wichtigen Fragen null ist.Wären das nur dieser oder einzelne Fälle,so würden wir darüber kein Wort verlieren.Aber diese Nichtbeachtung unserer Organisation ist die Linie und sie ist uns den bässen Schwierigkeiten, in denen sie sich als Spitze der Bewegung befinden,nicht zu erklären".

Brief vom 14.August 1929:"Um Vertrauen betteln wir nicht und werden nie betteln.Wir haben kein Vertrauen verlangt und verlangen es auch heute nicht.Was wir aber unbedingt verlangten und verlangen, das ist Offenheit und nicht die Drehs von Kominternvertretern vom Schlage Neuraths u Co... Wir werden uns durch die Praxis überzeugen lassen ,nach welchen eigenartigen malesse-u.Organisationsmethoden denn vorgegangen wird".

Brief vom 28.August 1929:"Weniger erfreulich ist es,dass sie über die antimarxistische Einstellung, die die Landau u.Gen.durch lange Zeit in so entscheidenden prinzipiellen Fragen hatten mit Schweigen hinweggehen."

Brief 28.August 1929:"Welchen Wert hat es, dass sie uns Briefe und Dokumente schicken, daß sie in ihren Briefen die wichtigsten Fragen, die wir stellen einfach mit Schweigen übergehen".....Brief 11.September 1929 : "Mit Recht sind sie ungehalten darüber, dass der Leninbund auf ihre Frage nicht antwortet.Umso merkwürdiger,dass sie genau dieselbe Methode uns gegenüber anwenden"....Brief 10.September 1929:"Das wesentliche ihres Briefes ist, dass sie über unsere konkreten, für uns entscheidend wichtigen Fragen trotzdem wir sie wiederholt gestellt haben, einfach schweigen "....Brief vom 9.April 1930;"Schon im Mai 1929 haben wir ihnen unsere Bedingungen für die Einigung der Saterr Oppos mitgeteilt.Trotz unseres wiederholten Drängens schwiegen sie zu unserem Vorschlag.Eine offene Ablehnung, eine offenen Begründung dieser ihrer Ablehnung hätte der Sache mehr gedient.

Brief 9. April 1930: "Wer die bald ultralinienamenstheoretische, bald links zentrierte, bald rechtsentristische, bald rechte Politik der Komintern-Zentralschönher 1922/23 und aller ihnen folgender Parteizentralen von 1923-1927 und darüber hinaus unterstützt hat- sei es auch durch Passivität- der muss, wenn er sich mit uns ehrlich einigen will, erklären, dass dieses Verhalten falsch, dass unser Kampf gegen all dies richtig war, auch wenn uns da und dort Fehler unterlaufen sind". ... Brief 21. Mai 1930: "Wir haben nirgends gefordert und fordern auch heute nicht, dass irgendeine Gruppe, die sich mit uns einigen, unserer ganzen Tätigkeit in der Vergangenheit billigt. Dort wo wir Fehler begangen haben sind wir bereit gewesen und auch heute bereit dies offen und öffentlich vor der Arbeiterschaft zu bekennen".

Für arme Frankel ist beunruhigt darüber, dass die KPO(O) nicht im Stande sei ihrer Kritik politischen Ausdruck zu geben in kommunistischer Terminologie. Dem Armen soll geholfen werden.

Wenn man die entscheidenden zentralen organisatorischen Positionen der Internationalen Opposition bildet und eine Oppositionsgruppe wie die KPO(O) vor vollendete Tatsachen stellt, dann hat das, lieber Frankel, nichts zu tun mit demokratischem Zentralismus.

Wenn man in der Auseinandersetzung mit einer Oppositionsgruppe auf entscheidende Fragen beharrlich Schweigt, statt offen zu antworten oder selbst offen die Frage zu stellen, so ist das eine Diplomatie, die, lieber Frankel, nichts zu tun hat, mit demokratischem Zentralismus. Und daß diese Diplomatie wie im vorliegenden Falle politisch nicht begründet wurde, so ist das, lieber Frankel, eine fraktionelle Diplomatie.

Wenn man wegen beharrlichen Anzweifeln des proletarischen Klassencharakters Sowjetrussland in verschiedenen Ländern mit oppositionellen Gruppen bricht, so ist das bei dem entscheidenden Gewicht dieser Grundfrage vollkommen richtig. Dann darf man aber in Österreich nicht anders handeln und muss von Leuten, die in Österreich den proletarischen Klassencharakter Sowjetrussland beharrlich anzweifeln, mindestens eine offene Korrektur verlangen. In Frankreich, Deutschland, Belgien- so, in Österreich- anders, sehen sie lieber Frankel, der sie in die kommunistische Terminologie so versetzen sind: Das nennt man Opportunismus oder, wenn sie wollen, so gelte Suchbittung, und der Zweck dieser Übung ist die "eigenartige Analyse-Methode".....

"Ohne eine Beseitigung der Fehler von gestern ist die Vorbereitung 4 des kommenden Morgen unmöglich", diese wirklich ungezeichneten Worte, schreibt der deutsche "Kommunist" in Nr 13. Trotzky hat mit Recht dagegen nichts einzuwenden. Der KPO (O), die es als Bestandteil der Einigung verlangte, dass die wesentlichsten Fehler der Vergangenheit bereinigt werden müssen, erklärte Trotzky, sie wolle so die Einigung verhindern (dabei handelte es sich zB um eine solche Frage wie das hartnäckige Inzweifeln des prolet Klassencharakters Sowjruess!!). In Deutschland- so, in Österreich- anders, sehen sie lieber Frankel: das nennt man Opportunismus oder wenn sie wollen, doppelte Buchhaltung und wieder ist der Zweck dieser Übung die „eigenartige Unlesemethode“.....

Noch meint Frankel, der ganze Kampf in Österreich hätte sich nie um prinzipielle Fragen gedreht, hätte nie internationale oder gar aktuelle Bedeutung gehabt und sei überhaupt kleinlich. Das ist blinder Unsinn, den sonst nur die Stalinbeamten besitzen, um sich, die Mitgliedschaft verwirrend, der oppositionellen Kritik zu erwehren. Gewiss, im kleinen Österreich haben die Fragen nicht das grosse Gewicht wie in den grossen Staaten. Aber dem Wesen nach gilt und geht es in Österr um dieselben Fragen wie in den anderen Sektionen der XI n wie in den linksop Gruppen der anderen Länder. ~~Wenn man~~ Es ist auch gar nicht anders möglich. Wenn man in Österr in früheren Jahren zB um die Einheitsfronttaktik kämpfte, so musste die Grundeinstellung in der Einheitsfronttaktik und das Ringen darnach konkreten Ausdruck finden in Österr Fragen. Es ist daher lächerlich u kindisch davon zu sprechen in Österr ginge der Kampf immer um die spezifisch österreichischen Fragen. Und ebenso lächerlich und kindisch ist dasselbe von den Differenzen innerhalb der Österr Linksop zu behaupten. Nur ein Beispiel von vielen. Die Mohnrufgruppe strebte zB die Einigung aller Oppositionsgruppen an, einmündlich der Rechten, und sie richtete deshalb sogar ein Aufforderungsschreiben an die österreichischen Rechten. Ist das eine "kleinliche, nicht prinzipielle Differenz ohne internationale, ohne aktuelle Bedeutung" lieber Frankel? Gewiss nicht. Es ist das alte Lied: in Frankreich und Deutschland- so, in Österr- anders- Opportunismus, doppelte Buchhaltung „eigenartige Unlesemethode“....

Diese Beispiele genügen. Folgendes kam schliesslich dazu:

Die KPO (O) hatte jemanden ausgeschlossen: er hatte erklärt, er ringe

mit sich sich dem stalinistischen Exkommunikationsverbot drohte jede Arbeit für die KPO(O) einzustellen, und sie mit allen Mitteln zu bekämpfen, wenn er nicht zum Organisationsleiter der Opposition eingesetzt werde, er hat schliesslich die Organisation durch eine Kette infamer Handlungen auf das gröslichste verletzt. Der Ausgeschlossene beschwerte sich bei Trotzky und dem internationalen Sekretariat. Das war sein Recht. Allein Trotzky und das Internationale Sekretariat nahmen dazu Stellung, ohne vorher auch die Organisation, gegen die die Beschwerde sich richtete, zu fragen, ob die Angaben der Beschwerde auf Wahrheit beruhen bezw. was die Organisation dazu zu sagen habe. Mehr noch. Trotzky und das Internationale Sekretariat kommandierten ultimativ folgenden Ukas: innerhalb 14 Tagen muss die Einigung vollzogen sein auch mit dem Ausgeschlossenen! Für solche Organisationsmethoden ist die KPO(O) nicht zu haben. Solche Organisationsmethoden sind nicht aufrichtig, und falsch. Zu solchen Methoden haben wir kein Vertrauen. Durch 2 1/2 Jahre waren alle Mittel nicht imstande diesen falschen u. unaufrichtigen Organisationsmethoden Einhalt zu tun. Dazu kam die kommandierte "Einigung" ultimativ innerhalb 14 Tagen auch mit den Ausgeschlossenen ohne vorher die KPO(O) nach ihrer Stellungnahme zu den Angaben des Ausgeschlossenen auch nur zu fragen. Diese Umstände zwangen zu einem ausserordentlichen Schritt: Die Opp. leitung beschloss einstimmig den Beitritt zur Int. Opp. zurückzuziehen. Die Wiener Konferenz der KPO(O) vom 3. XII. hat diesen Beschluss einstimmig gebilligt.

Der Zweck dieses Beschlusses war und ist kein anderer als die Änderung dieser unrichtigen Organisationsmethoden herbeizuführen. Die politische Linie Trozky's war und ist richtig. Wenn trotz der Richtigkeit der pol. Linie Tr. die Internat. Opp. nicht so vorwärts kommt, wie es möglich wäre, so liegt die Ursache nicht zuletzt auf org. Gebiet. Allerdings wird in Artikeln, Büchern, Broschüren, Thesen über die Analyse - u. Organisationsmethoden durchwegs richtiges geschrieben, aber darauf kommt es an, dass dem geschriebenen Wort auch die Praxis entspricht und darin mangelt! Die beste Politik vermag sich nicht durchzusetzen, wenn sie nicht begleitet ist von richtigen Organisationsmethoden.

Es ist lächerlicher Unsinn davon zu schwätzen, die KPO(O) verlange Autonomie, ja mehr als dies, sie verlange nämlich die Einmischung

der Internationale ausschliesslich in der Form, dass sie alles, was die KPO (O) tue, sanktioniere. Die KPO (O) ist es schliesslich sogar darauf eingegangen in der Einigungsplattform von der Bereinigung der wichtigsten Differenzen der Vergangenheit abzugehen. Sie tut dies gegen ihre Überzeugung um Trotzky den fraktionellen Vorwand zu nehmen, dass sie „die KPO (O) die „Reinigung abotiere“. Die KPO (O) will keine Autonomie und will schon gar nicht irgendwelche Extrawürte aber sie will richtige Organisationsmethoden, ohne die der demokratische Zentralismus ein blosser Schein ist.

Es ist höherlicher Unsinn davon zu schwätzen, dass die KPO (O) dem revolutionären Kampf eine nationale Basis geben wolle. Die KPO (O) will internationale Kampfgemeinschaft aber auf einer richtigen organisatorischen Basis, das heisst auf einer solchen die den in 8 Jahren so schwer errungenen und so teuer bezahlten organisatorischen Erfahrungen entspricht.

Es ist höherlicher Unsinn davon zu schwätzen, dass die KPO (O) an der internat Arbeit nicht mitarbeiten wolle. Sie hat international mitgearbeitet und ist bereit weiter international mitzuarbeiten, sie kann natürlich nur tun, was in ihren Kräften steht und mehr kann schliesslich niemand. Wenn die KPO (O) noch all den schweren und so teuer bezahlten Erfahrungen des ununterbrochenen Kampfes seit 8 Jahren, wenn sie noch all dem was sie in den letzten 2½ Jahren erlebt hat - dieser Artikel gibt nur einen sehr sehr kleinen Auszug davon - nicht bereit ist mit jener kindlich naiven Gläubigkeit von anno dazumal alles zu schlucken - und darauf reduziert sie sich den ganze Geschwafel von den „Eingeln des inneren Regimes“ der KPO (O) - so handelt sie vollkommen richtig. Wenn die bitteren Erfahrungen der 8 Jahre nicht bekarrigt werden, dann wird auf Sand gebaut. Die KPO (O) aber will, dass die Internationale Linksoption auf Felsen gebaut werde. parum gehts.